

Analyse sektoraler Beschäftigung – Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse¹

Die aktuelle ökonomische Krise

Der BIP Rückgang konzentrierte sich in der Rezession auf die Sektoren Industrie und Bauwirtschaft und bewirkte signifikante (wenn auch kleinere) Rückgänge in traditionellen Dienstleistungssektoren (Handel, Instandhaltung und Reparatur, Beherbergung- und Gaststättenwesen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung). Der Rückgang der Industrieproduktion war besonders stark in Deutschland, wohingegen in Spanien und Irland als auch in den Baltischen Staaten ein deutlicher Rückgang im Bausektor zu verzeichnen war, der in diesen Ländern in den Jahren vor der Krise stark expandierte.

Wie auch in vergangenen ökonomischen Abschwüngen in der EU, betraf die aktuelle Rezession die Investitionsgüterindustrie (inklusive Bauwirtschaft) viel stärker als die Konsumgüterindustrie, hauptsächlich deshalb, weil Investitionen eher aufgeschoben werden können als der Konsum. Nichtsdestotrotz, war auch in der Konsumgüterindustrie die Produktion von dauerhaften Konsumgütern – die in dieser Hinsicht ähnlich den Investitionen sind – stärker betroffen.

Die Auswirkung des Abschwunges auf Beschäftigung war jedoch nach Sektoren und Ländern stark unterschiedlich, gemäß des Umfanges der von Unternehmen und Regierungen getroffenen Maßnahmen, die Beschäftigungsverhältnisse zu erhalten, aber auch hinsichtlich der Erwartungen über Umfang und zeitliche Abfolge der Erholung und die Nachhaltigkeit der vorangegangenen Expansionsphase.

Obwohl die durchschnittlich gearbeiteten Stunden in der Industrie am Höhepunkt der Rezession im Jahr 2009 signifikant gesunken sind, unterstützt durch die Maßnahmen in vielen Ländern die Beschäftigung konstant zu halten, war darauffolgend ein Anstieg zu verzeichnen, der die Zurückhaltung der Unternehmen - in einer Phase des verlangsamten Aufschwungs und der längerfristigen Unsicherheit - widerspiegelte.

So wie die Rezession die Industrie überproportional traf, so war auch der darauffolgende Aufschwung in der ersten Phase durch einen Anstieg in der Industrie gekennzeichnet, da die Nachfrage nach Investitions- und dauerhaften Konsumgütern anzog. Das war insbesondere in der Chemie- und Automobilindustrie der Fall, in denen sich die Produktion Ende 2009 und Anfang 2010 rasch erholte. Wertschöpfung im Industriebereich wuchs zwischen 2009 und 2010 um 6% in der gesamten EU, wesentlich mehr als in anderen Bereichen der Wirtschaft (in der Bauwirtschaft ging die Wertschöpfung weiterhin zurück).

In den Sektoren, in denen die meisten Anstrengungen die Beschäftigung zu erhalten – im Maschinenbau und Automobilindustrie im Besonderen – lag die Arbeitsproduktivität in vielen Ländern Anfang 2011 unterhalb des Vorkrisenniveaus. Das könnte die Schaffung von

¹ Robert Stehrer (wiiw) and Terry Ward (Applica) mit Beiträgen von Neil Foster (wiiw), Doris Hanzl (wiiw), Sandra Leitner (wiiw), Sebastian Leitner (wiiw), Fadila Sanoussi (Applica) und Nirina Rabemifara (Applica)

Arbeitsplätzen im Falle einer Erholung dämpfen, da dies impliziert, dass die Produktion, ohne zusätzlichen Beschäftigungsbedarf erhöht werden kann.

Änderung in Wertschöpfung und Beschäftigung nach Branchen in der EU, 2003-2010

	Wertschöpfung				Anzahl der Beschäftigten			
	2003-07	2007-08	2008-09	2009-10	2003-07	2007-08	2008-09	2009-10
<i>Veränderung gegen das Vorjahr in %</i>								
Gesamt								
EU-27	2.8	0.7	-4.3	1.9	1.1	0.9	-1.8	-0.5
EU-15	2.6	0.4	-4.3	1.9	1.0	0.7	-1.8	-0.3
EU-12	5.9	5.4	-3.3	2.4	1.4	1.8	-1.7	-1.2
DE	2.5	1.2	-5.6	4.1	0.5	1.2	0.0	0.5
<i>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</i>								
EU-27	1.1	2.9	1.7	-0.4	-1.8	-1.6	-3.6	-2.5
EU-15	1.6	1.0	2.4	0.3	-0.9	-1.0	-1.6	0.6
EU-12	-1.5	16.7	-2.3	-4.7	-2.6	-2.1	-5.3	-5.5
DE	1.8	-5.5	8.9	-0.4	-0.7	1.2	-0.1	-1.2
<i>Bergbau; Warenerzeugung</i>								
EU-27	2.9	-2.0	-12.1	6.1	-0.1	-0.1	-5.2	-2.9
EU-15	2.5	-2.6	-12.7	6.0	-0.5	-0.5	-5.1	-2.9
EU-12	8.7	6.0	-6.1	7.7	0.9	0.9	-5.4	-2.8
DE	3.9	-3.4	-16.7	10.3	-0.3	1.5	-2.9	-1.7
<i>Bauwesen</i>								
EU-27	2.5	-1.0	-6.6	-2.3	3.0	0.3	-5.1	-3.4
EU-15	2.1	-1.8	-6.9	-2.2	2.2	-1.7	-6.4	-3.4
EU-12	9.6	9.6	-3.1	-2.9	6.6	8.4	-0.6	-3.4
DE	-2.3	-1.0	-1.8	1.5	-0.5	-0.7	0.5	1.3
<i>Traditionelle Dienstleistungen*</i>								
EU-27	3.2	1.0	-5.2	2.4	1.2	1.3	-1.7	-0.6
EU-15	2.9	0.7	-5.3	2.4	0.9	1.0	-2.0	-0.7
EU-12	6.5	3.9	-3.8	2.1	2.8	2.7	-0.6	0.1
DE	2.7	4.4	-6.0	3.3	0.4	0.9	0.2	0.1
<i>Finanz- und Unternehmensdienstleistungen</i>								
EU-27	3.8	1.9	-2.2	1.0	2.8	2.7	-1.7	1.1
EU-15	3.7	1.7	-2.2	1.0	2.7	2.2	-2.3	0.9
EU-12	6.5	6.2	-2.4	1.0	3.8	7.1	3.4	2.3
DE	2.3	2.7	-1.2	1.9	2.0	2.8	-0.8	2.2
<i>Öffentliche Dienstleistungen (Öffentliche Verwaltung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen)</i>								
EU-27	1.4	1.6	1.1	0.8	1.1	1.0	1.4	1.2
EU-15	1.4	1.6	1.1	0.9	1.0	1.2	1.4	1.2
EU-12	1.4	1.6	0.4	0.2	1.2	0.0	1.1	1.1
DE	0.9	2.4	1.7	1.9	0.7	1.4	2.1	1.3

* Traditionelle Dienstleistungen umfassen Handel, Hotel- und Gaststättenwesen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung.

Quelle: Eurostat, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung.

Änderung in Produktion und Beschäftigung in ausgewählten Industrien, 2007-2011

	Produktion				Anzahl der Beschäftigten			
	2007-08	2008-09	2009-10	2010-11	2007-08	2008-09	2009-10	2010-11
<i>Veränderung gegen das I. Quartal des Vorjahres in %</i>								
<i>Warenerzeugung</i>								
EU-27	3.3	-18.8	4.6	7.9	0.9	-5.1	-6.6	0.1
EU-15	2.9	-18.0	3.1	7.1	0.8	-4.1	-6.0	-0.5
EU-12	4.3	-21.0	8.7	10.1	1.1	-7.9	-8.4	1.8
DE	5.3	-21.5	7.3	13.7	2.6	-0.4	-4.7	1.8
<i>Textilien und Bekleidung, Leder- und Lederwaren</i>								
EU-27	-2.9	-18.7	2.7	0.9	-4.9	-12.5	-9.9	-1.9
EU-15	-2.1	-18.1	2.2	-0.3	-2.9	-9.5	-7.4	-2.2
EU-12	-3.9	-19.7	3.3	2.5	-7.5	-16.4	-13.4	-1.4
DE	-2.6	-23.2	8.2	5.1	-2.2	-6.3	-8.3	-1.3
<i>Chemische Erzeugnisse</i>								
EU-27	1.5	-20.7	15.4	5.6	-1.3	-4.0	-4.3	-0.3
EU-15	1.8	-20.1	14.7	4.9	-1.5	-4.3	-4.2	-0.3
EU-12	0.5	-22.5	17.6	7.4	-0.8	-3.2	-4.4	-0.5
DE	0.7	-26.8	26.1	7.7	-0.4	-0.4	-2.6	1.7
<i>Gummi- und Kunststoffwaren</i>								
EU-27	0.2	-22.3	3.1	8.7	1.2	-6.6	-6.6	0.4
EU-15	0.0	-23.0	2.6	7.3	0.2	-5.8	-6.6	-0.8
EU-12	0.8	-20.5	4.4	12.2	4.0	-8.8	-6.8	3.8
DE	-0.2	-20.2	9.1	14.0	1.8	-1.9	-4.8	3.9
<i>Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallerzeugnisse</i>								
EU-27	3.4	-28.0	4.8	11.3	2.8	-4.3	-9.1	1.0
EU-15	3.4	-27.9	4.5	10.6	2.6	-4.1	-8.9	0.4
EU-12	3.2	-28.0	5.9	13.9	3.4	-4.9	-9.7	3.3
DE	5.9	-27.9	11.0	16.1	4.8	0.5	-7.9	3.6
<i>Büromaschinen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik</i>								
EU-27	6.2	-20.1	6.0	10.9	1.4	-6.2	-6.8	1.8
EU-15	6.2	-20.4	4.4	10.8	0.5	-5.8	-6.8	1.6
EU-12	6.5	-19.2	10.7	11.2	3.8	-7.3	-6.8	2.4
DE	9.6	-23.7	7.4	19.9	3.4	-5.5	-7.0	3.9
<i>Maschinenbau</i>								
EU-27	6.2	-22.8	-4.8	17.0	3.6	-1.6	-9.3	0.7
EU-15	6.3	-23.4	-5.3	17.3	3.8	-0.6	-8.3	1.1
EU-12	6.1	-20.2	-3.1	16.0	2.7	-5.6	-13.4	-1.0
DE	8.5	-21.2	-7.0	20.7	5.4	3.4	-6.1	1.9
<i>Automobilbranche</i>								
EU-27	6.0	-40.1	27.9	19.9	1.6	-6.5	-6.1	1.6
EU-15	6.0	-41.6	27.5	20.0	0.0	-5.7	-6.5	-0.2
EU-12	6.1	-35.5	29.2	19.8	6.4	-8.8	-5.2	6.7
DE	4.7	-36.9	29.3	22.5	1.7	-3.3	-5.1	1.1

Quelle: Eurostat, Konjunkturstatistik

Beschäftigungstrends in ausgewählten Industrien: Resultate der Analyse längerfristiger Entwicklungen

Beschäftigung steht in engem Zusammenhang mit Änderungen in der Wertschöpfung, obwohl ein Anstieg dieser teilweise durch Produktivitätswachstum aber eben auch durch den Anstieg der Beschäftigung gekennzeichnet ist. Ähnlich ist ein Rückgang der Wertschöpfung durch einen Fall des Produktivitätswachstums aber auch einem Rückgang der Beschäftigung gekennzeichnet, obwohl Anpassungsprozesse letzteres verzögern können.

Die Beziehung zwischen Beschäftigung und Reallöhnen ist im Industriebereich oftmals signifikant, wo ein Anstieg der Reallöhne einen negativen Effekt auf Beschäftigung hat; das ist nicht der Fall in den Dienstleistungsbranchen.

In Großbritannien, wie auch in den USA, tendieren die Reallöhne sich relativ rascher an Änderungen der Arbeitsnachfrage anzupassen als in Deutschland und Frankreich, was darauf hinweist, dass die Arbeitsmärkte in den erstgenannten flexibler als in den letztgenannten sind.

Zwischen den durchschnittlichen geleisteten Arbeitsstunden und der Anzahl der Beschäftigten existiert eine inverse Beziehung, die darauf hinweist, dass im Allgemeinen je höher die Stunden pro Beschäftigten sind, desto kleiner die Anzahl der Beschäftigten und umgekehrt ist, sodass Anpassungen der Arbeitszeit einen wichtigen Einfluss auf die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse hat.

Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien haben, wahrscheinlich über den Einfluss auf die Produktivität, signifikant positive Effekte auf die Beschäftigung in der Industrie. Das Gegenteil ist in den Dienstleistungssektoren der Fall, was darauf schließen lässt, dass eine vermehrte Verwendung von IKT eine tendenziell reduzierende Auswirkung hat.

In Frankreich, Spanien, Belgien und den Niederlanden dauert es nach einem Schock zwischen drei und vier Jahren um zum Trendniveau zurückzukehren. In den anderen Ländern geht diese Anpassung mit durchschnittlich einem bis eineinhalb Jahren schneller von statten.

Änderung der Beschäftigungsstrukturen

In der Rezessionsphase von 2007 bis 2010 stieg der Anteil der Frauen innerhalb der EU weiterhin. Das spiegelt jedoch die starken Arbeitsplatzverluste in der Industrie und Bauwirtschaft - in denen weniger Frauen beschäftigt sind - wider, da in den meisten Sektoren, auch in den Dienstleistungsbranchen, der Beschäftigungsanteil der Frauen sank.

Der Anteil der Beschäftigten im Alter von 55 und mehr stieg in den meisten Teilen der EU über die letzten zehn Jahre, was die Tendenz der älteren Beschäftigten länger in den Arbeitsverhältnissen zu bleiben, widerspiegelt. Das war auch in der Rezessionsphase weiterhin der Fall, was im Vergleich zu früheren Perioden des Abschwunges, in denen Frühpensionierungen ein wichtiges Instrument waren, um das Arbeitsangebot zu verringern, untypisch ist. Die Gruppe, die am stärksten von der derzeitigen Krise betroffen ist, sind die jüngeren Arbeitskräfte im Alter von weniger als 25 Jahren.

Der Anteil der Beschäftigten mit tertiärer Ausbildung stieg in allen Sektoren über die Jahre vor der Rezession an, was auch für den Anteil der Beschäftigten in Management und bei Fachkräften der Fall ist. Beide Trends haben sich auch während der die Rezessionsphase fortgesetzt.

Die Rezessionsphase bedeutete auch eine Verschiebung von Vollzeit- zu Teilzeitbeschäftigung, die die Unsicherheit der Unternehmen über die zukünftige Entwicklung als auch das Streben nach einer flexibleren Arbeitsorganisation reflektiert.

**Beschäftigungsanteil der Frauen in ausgewählten Industrien in der EU,
2000-2010**

EU-27	2000	2007	2009	2010	2000-07	2007-10
	% Gesamtbeschäftigung				Änderung in Prozentpunkten	
Gesamt	43.2	44.5	45.3	45.4	1.4	0.9
<i>Textilien und Bekleidung</i>	67.2	68.4	69.4	67.4	1.2	-1.0
Chemische Erzeugnisse	27.4	29.7	30.2	29.9	2.3	0.3
Gummi- und Kunststoffwaren	26.4	25.2	24.6	24.6	-1.2	-0.6
Metallerzeugung und -erzeugnisse	17.1	16.1	16.5	15.9	-1.0	-0.2
Büromaschinen, Elektrotechnik, etc..	33.7	33.8	32.0	32.6	0.1	-1.2
Maschinenbau	18.2	18.0	18.0	17.4	-0.2	-0.7
Fahrzeugbau	19.1	21.2	19.9	22.1	2.1	0.9
Bauwirtschaft	9.5	9.0	8.9	9.0	-0.6	0.0
Handel	48.1	48.7	48.8	48.7	0.6	0.0
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	53.8	55.5	55.3	54.5	1.7	-1.0
Finanzdienstleistungen	49.7	51.3	51.4	49.8	1.7	-1.5
Unternehmensdienstleistungen	46.7	48.1	48.1	47.9	1.4	-0.2

Anmerkung: EU-27 ohne Polen

Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebung

**Anteil der Beschäftigten im Alter 55+,
2000-2010**

EU-27	2000	2007	2009	2010	2000-07	2007-10
	% Gesamtbeschäftigung				Änderung in Prozentpunkten	
Gesamt	11.5	13.8	14.7	15.1	2.2	1.3
<i>Textilien und Bekleidung</i>	7.6	10.5	12.2	12.9	2.9	2.5
Chemische Erzeugnisse	10.0	12.4	12.8	15.0	2.4	2.6
Gummi- und Kunststoffwaren	8.7	11.5	12.7	13.0	2.9	1.4
Metallerzeugung und -erzeugnisse	9.7	12.3	13.6	14.6	2.5	2.3
Büromaschinen, Elektrotechnik, etc..	7.9	10.8	11.5	11.3	2.9	0.5
Maschinenbau	10.1	12.8	13.9	14.9	2.8	2.1
Fahrzeugbau	8.6	9.9	10.1	10.3	1.2	0.4
Bauwirtschaft	10.2	11.5	12.6	13.0	1.2	1.6
Handel	10.0	11.6	12.2	12.4	1.7	0.8
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	8.5	9.9	10.4	10.6	1.4	0.7
Finanzdienstleistungen	7.2	10.4	11.4	11.7	3.2	1.4
Unternehmensdienstleistungen	11.9	14.2	14.9	15.2	2.3	1.1

Anmerkung: EU-27 ohne Polen

Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebung

Beschäftigung nach Ausbildungsniveau in der EU-27, 2000-2010
(in der Gesamtbeschäftigung des jeweiligen Sektors)

	2000		2007		2010		2000-07		2007-2010	
	Sekundär	Tertiär	Sekundär	Tertiär	Sekundär	Tertiär	Sekundär	Tertiär	Sekundär	Tertiär
EU-27	<i>Änderung in Prozentpunkten</i>									
Gesamt	45.8	24.5	47.5	28.3	47.2	30.7	1.7	3.8	-0.4	2.4
<i>Textilien und Bekleidung</i>	43.9	7.1	51.2	8.9	53.1	9.4	7.3	1.8	1.9	0.5
Chemische Erzeugnisse	49.9	25.2	50.3	30.3	50.8	31.3	0.5	5.1	0.5	1.0
Gummi- und Kunststoffwaren	48.4	12.4	52.6	15.0	55.0	15.7	4.3	2.5	2.4	0.8
Metallerzeugung und -erzeugnisse	53.9	12.5	56.6	14.2	57.9	14.7	2.7	1.7	1.3	0.6
Büromaschinen, Elektrotechnik, etc..	48.6	26.9	50.7	30.6	50.7	32.8	2.2	3.7	0.0	2.2
Maschinenbau	55.7	22.4	57.4	24.5	56.3	27.8	1.7	2.1	-1.1	3.3
Fahrzeugbau	51.9	18.4	55.4	22.6	56.2	23.3	3.5	4.1	0.8	0.8
Bauwirtschaft	48.4	12.7	50.3	13.9	53.3	14.5	1.9	1.2	3.0	0.6
Handel	52.8	14.3	55.8	16.9	55.8	18.5	3.0	2.6	0.0	1.5
Beherbergung und Gaststätten	45.1	8.8	48.8	12.3	50.5	12.7	3.7	3.4	1.6	0.4
Finanzdienstleistungen	55.7	32.0	50.6	41.4	46.3	46.5	-5.1	9.4	-4.2	5.1
Unternehmensdienstleistungen	38.9	37.6	40.7	40.4	39.3	43.2	1.8	2.9	-1.4	2.8

Anmerkung: EU-27 ohne Polen

Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebung

Anteil der Teilzeitbeschäftigten (weniger als 35 Arbeitsstunden pro Woche) in der EU-27, 2000-2010

	2000	2007	2009	2010	2000-07	2007-10
	EU-27	<i>Änderung in Prozentpunkten</i>				
Gesamt	19.8	22.0	22.9	23.3	2.2	1.3
<i>Textilien und Bekleidung</i>	9.2	9.8	10.2	10.8	0.6	1.0
Chemische Erzeugnisse	8.2	9.0	9.1	9.0	0.8	0.1
Gummi- und Kunststoffwaren	6.7	7.8	7.1	7.6	1.0	-0.2
Metallerzeugung und -bearbeitung	5.9	6.6	7.4	7.3	0.7	0.7
Büromaschinen, Elektrotechnik, etc..	7.4	7.4	8.5	8.7	0.0	1.4
Maschinenbau	5.4	6.3	6.8	6.4	0.9	0.1
Fahrzeugbau	6.8	6.8	6.0	5.4	-0.1	-1.4
Bauwirtschaft	6.0	6.8	7.6	8.1	0.8	1.4
Handel	23.0	25.2	25.3	26.0	2.2	0.7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	28.5	31.2	33.6	34.6	2.8	3.4
Finanzdienstleistungen	14.1	16.2	16.2	15.7	2.2	-0.5
Unternehmensdienstleistungen	23.4	25.8	27.1	26.9	2.4	1.1

Anmerkung: EU-27 ohne Polen

Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebung

Beschäftigungsentwicklung in früheren ökonomischen Abschwüngen

Im Vergleich zu früheren Perioden wirtschaftlicher Abschwünge gibt es ein paar Unterschiede in den am meisten betroffenen Sektoren. Jedoch gab es in allen solchen Phasen weiterhin einen Anstieg der Beschäftigung in Unternehmensdienstleistungen und Beherbergungs- und Gaststättenwesen.

Auf ökonomische Krisen wurde vorwiegend durch Anpassungen der der Arbeitszeit reagiert, um die Arbeitsplätze und das Know-how der Arbeitskräfte zu behalten, was die Kosten von Neu- bzw. Wiederbeschäftigung und Training reduziert. Diese Tendenz war in den 70er Jahren am stärksten, weniger ausgeprägt in den 1980er Jahren und uneinheitlich in den 1990er Jahren.

Wertschöpfung war im Allgemeinen volatil als die Zahl der Beschäftigten bzw. geleisteten Arbeitsstunden. In den drei untersuchten Perioden wirtschaftlicher Abschwünge wuchs die Wertschöpfung nur in den Unternehmensdienstleistungen. Die stärksten Verluste waren in allen drei Perioden im Maschinenbau, der Metallerzeugung und -bearbeitung und in der Bauwirtschaft zu beobachten.

Sektorale Interdependenzen

Für jedes zusätzlich geschaffene Beschäftigungsverhältnis durch einen Anstieg der Endnachfrage in einem bestimmten Sektor, werden zwischen 1,4 und 2,3 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse in der gesamten Wirtschaft geschaffen. Die Beschäftigungsmultiplikatoren sind in den Industriesektoren (besonders in der Chemie- und Elektronikindustrie und im Fahrzeugbau) am höchsten, und in den Dienstleistungen, die weniger Vorleistungen aus anderen Sektoren benötigen, am geringsten.

Die Beschäftigungsmultiplikatoren für die heimische Wirtschaft blieben in den letzten 15 Jahren tendenziell unverändert, wohingegen die internationalen Multiplikatoren (der Effekt von Wachstum in einem Land auf die Beschäftigung in anderen Ländern) merkbar anstieg, was die ansteigende Wichtigkeit von Produktionsnetzwerken und internationaler Integration widerspiegelt.

Beschäftigungsschaffung in den Dienstleistungssektoren ist hauptsächlich auf die heimische Wirtschaft konzentriert, wohingegen in den Industriesektoren Schaffung von Beschäftigung vor allem auch international passiert (besonders in der Textil-, Chemie- und , Elektronikindustrie und im Fahrzeugbau).

Wachstum der Nachfrage in der EU führt tendenziell zu signifikanter Beschäftigungsanstiegen in anderen Ländern, was den Anstieg der daraus resultierenden Importe reflektiert. Das ist insbesondere in den der Elektronik-, Textil- und Bekleidungs-, und Chemieindustrie der Fall, obwohl auch hier ein Anstieg der Nachfrage höhere Beschäftigung nicht nur in dem Land, in dem die Nachfrage steigt, sondern auch in anderen Teilen der EU bewirkt.

Beschäftigungsmultiplikatoren (heimisch und interregional), 2005

	EU-27		Japan		USA	
	Heimisch	Inter-regional	Heimisch	Inter-regional	Heimisch	Inter-regional
Textilien und Bekleidung	1.5	2.2	1.6	1.7	1.8	1.9
Chemische Produkte	2.3	3.6	5.0	4.8	4.0	4.3
Glas und Keramik	1.8	1.3	2.0	1.1	1.9	1.1
Metallerzeugung und -verarbeitung	1.7	2.1	3.0	2.8	2.2	1.7
Büromaschinen, Elektrotechnik, etc.	1.8	3.1	2.4	1.7	2.2	2.8
Maschinenbau	1.6	1.7	2.4	1.6	2.2	2.1
Fahrzeugbau	2.0	3.1	3.9	2.7	3.2	4.1
Bauwirtschaft	1.7	1.0	1.7	0.9	1.6	0.7
Handel und Instandhaltung	1.6	0.7	1.7	0.4	1.5	0.3
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.4	0.6	1.5	0.4	1.3	0.3
Finanzdienstleistungen	1.8	1.6	2.0	0.4	2.1	0.4
Unternehmensdienstleistungen	1.5	0.5	1.5	0.2	1.5	0.3

Anmerkungen: Basierend auf NACE Revision. 1.1 Klassifikation; EU-27 berechnet als Durchschnitt über Mitgliedsstaaten.

Source: WIOD Input-Output Database (Version Juli 2011); eigene Berechnungen.

Beschäftigungsmaßnahmen in der Krise

In allen Mitgliedsländern wurden Maßnahmen gegen die Beschäftigungseffekte der Rezession implementiert. Diese waren jedoch meist sehr allgemein mit wenigen sektor-spezifischen Maßnahmen, wie Verschrottungsprämien, die in einigen Ländern eingeführt wurden, und Verringerung der Mehrwertsteuer im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (in Irland und Frankreich). In einigen Sektoren und Ländern kam es zu einer Dezentralisierung der Lohnverhandlungen auf die Firmenebene (wie in der metallverarbeitenden oder chemischen Industrie in Deutschland).

Viele Länder betrieben expansive Fiskalpolitik zur Stimulierung der Nachfrage sowie auch Kurzarbeitszeitarrangements (hauptsächlich konzentriert in der Industrie).

In vielen Ländern gab es Ausweitungen der Aus- und Weiterbildungsprogramme (Berufserfahrungsprogramme), Anreizsysteme für Unternehmer für die Rekrutierung von zusätzlichen Beschäftigten, Unterstützung von Unternehmensgründungen, Maßnahmen um den Zugang zu Krediten zu erleichtern, Lohnstopps und flexiblere Arbeitszeitregelungen, die alle ausgerichtet auf eine Ausweitung der Beschäftigung.

Es gibt wenig Anzeichen der Krise, die die EU Ökonomien zuerst im Jahr 2008 erfasste, zu einem Ende zu kommen und für die nächsten zwei Jahre wird geringes Wachstum prognostiziert. Vor diesem Hintergrund wird in den meisten Teilen der EU die Wachstumsrate der Beschäftigung höchstwahrscheinlich gering und die Arbeitslosigkeit hoch bleiben, und insbesondere so in der Bauwirtschaft und der Industrie, die von der Krise am meisten betroffen waren. Aber auch in der längeren Frist sind die Aussichten auf einen signifikanten Anstieg der

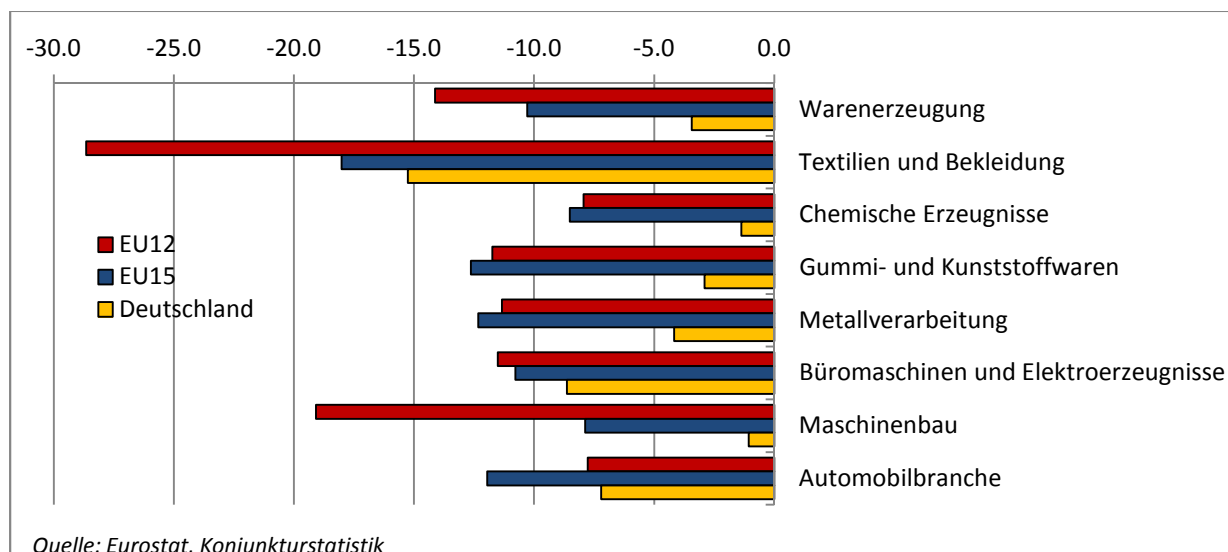
Beschäftigung in den Industriesektoren limitiert durch das durch die Krise entstandenen Produktivitätspotential.

Entwicklung von BIP und Beschäftigung in der EU und Prognosen bis 2013

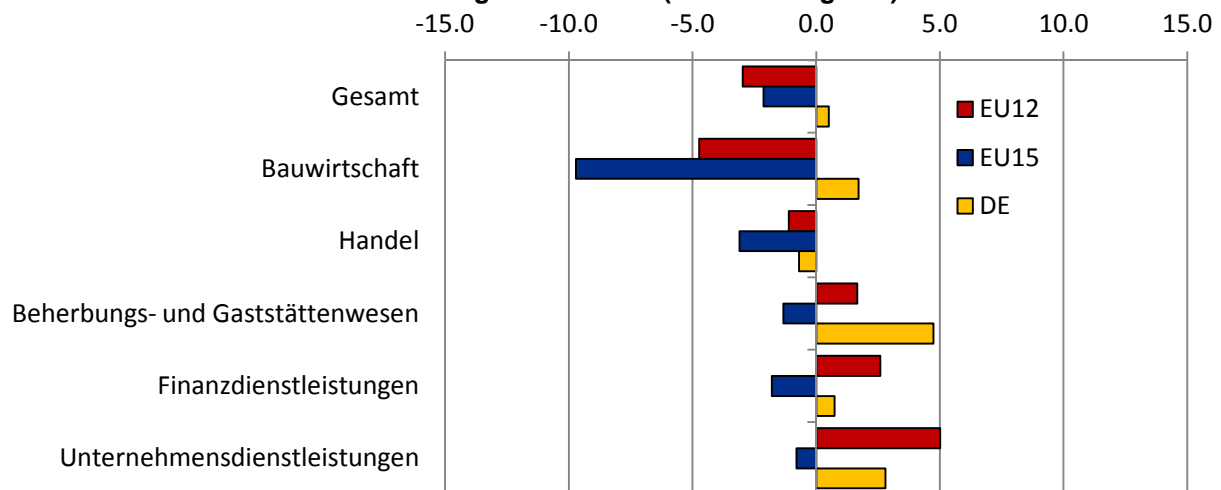
	2003	2007	2008	2009	2010	2011 <i>Geschätzt</i>	<i>Index, 2007=100</i>	
							2012 <i>Prognostiziert</i>	2013 <i>Prognostiziert</i>
<i>GDP</i>								
EU27	89.7	100.0	100.3	96.1	97.9	99.5	100.1	101.5
EU15	90.3	100.0	100.0	95.7	97.6	99.0	99.5	100.9
EU12	80.3	100.0	104.6	100.8	103.0	106.2	108.2	111.2
PL	80.8	100.0	105.1	106.8	111.0	115.5	118.3	121.6
EU12-PL	80.1	100.0	104.3	97.3	98.4	100.8	102.4	105.2
<i>Anzahl der Beschäftigten</i>								
EU27	95.0	100.0	100.9	99.1	98.7	99.1	99.2	99.6
EU15	95.2	100.0	100.7	98.9	98.6	99.0	99.1	99.4
EU12	94.3	100.0	101.8	100.0	98.8	99.3	99.7	100.3
PL	89.7	100.0	103.8	104.1	104.6	105.7	105.9	106.3
EU12-PL	96.8	100.0	100.7	97.9	95.7	96.0	96.5	97.1
<i>BIP pro Beschäftigten</i>								
EU27	94.4	100.0	99.4	96.9	99.3	100.4	100.9	101.9
EU15	94.9	100.0	99.3	96.8	98.9	100.0	100.4	101.4
EU12	85.1	100.0	102.8	100.8	104.3	106.9	108.6	110.9
PL	90.1	100.0	101.3	102.6	106.1	109.3	111.8	114.4
EU12-PL	82.7	100.0	103.6	99.4	102.8	105.0	106.1	108.3

Quelle: Eurostat, Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und Prognose der European Kommission, November 2011

Beschäftigung in ausgewählten Industriesektoren in der EU, 1. Quartal 2011 im Vergleich zum 1. Quartal 2008 (Veränderung in %)



Beschäftigung in der Bauwirtschaft und ausgewählten Dienstleistungssektoren in der EU, 2010 im Vergleich zu 2008 (Veränderung in%)



Note: DE Unternehmensdienstleistungen teilweise geschätzt

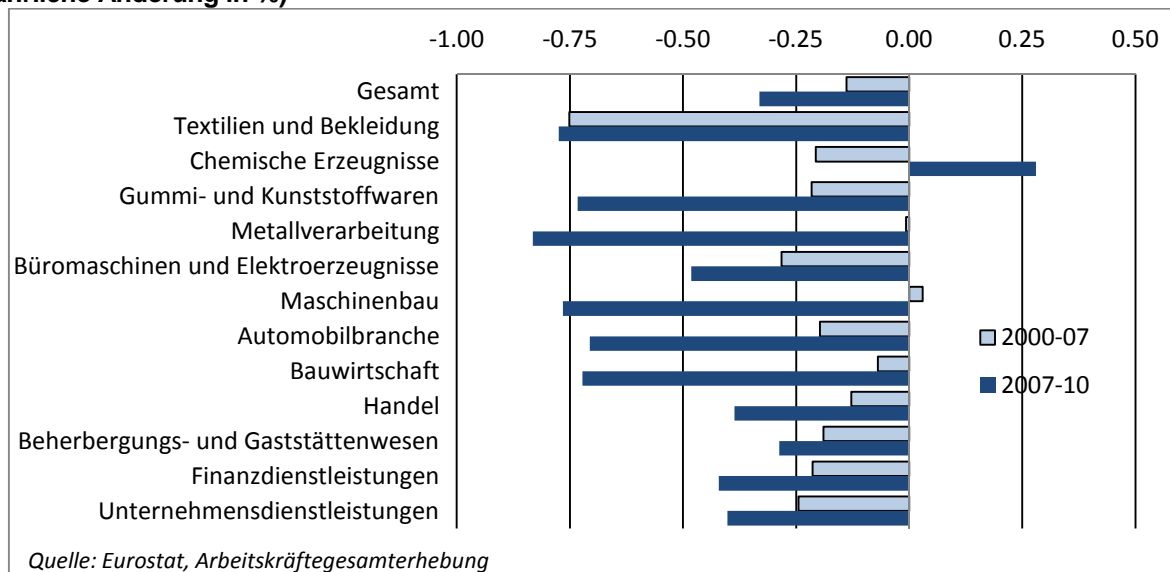
Quelle: Eurostat, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

In der Bauwirtschaft war der Rückgang der Beschäftigung ähnlich zu dem in der Industrie und es gibt wenig Anzeichen eines signifikanten Beschäftigungswachstums in der kurzen bis mittleren Frist gegeben des derzeitigen Fokus auf Fiskalkonsolidierung und Ausgabendämpfung im Gegensatz zu expansive Ausgabenpolitik. In den Dienstleistungsbereichen fiel die Beschäftigung in der Krise im Handel in der EU, wenn auch nur gering, und obwohl Wachstum sowohl in der kurzen als auch mittleren Frist wahrscheinlich ist, wird dieses eher gering sein, auch in den EU-12, wo Beschäftigungsniveaus auf die Niveaus der EU-15 aufgeholt haben. In den Finanzdienstleistungen wird das Beschäftigungswachstum wahrscheinlich auf die EU-12 beschränkt bleiben, wo diese Dienstleistungen noch relativ unterentwickelt sind, gegeben des Potentials an weiterer Automatisierung in den EU-15. Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist das Beschäftigungswachstum stark abhängig vom Wachstum in der gesamten Ökonomie, was auch für Unternehmensdienstleistung der Fall ist, die die primäre Quelle von Beschäftigungswachstum für bereits längere Zeit vor der Krise war.

Junge Personen wurden von der Krise und des damit verbundenen Mangels an Beschäftigungszuwachs besonders stark getroffen, wodurch die Beschäftigungsraten der Altersgruppe 15-24 in allen EU-Ländern gesunken ist, in vielen sehr stark. Das könnte schädliche langfristige Konsequenzen sowohl für die betroffenen jungen Personen als auch die Ökonomien insgesamt haben. Junge Personen waren im besonderen Ausmaß Ziel von staatlicher Unterstützung in Form von subventionierten Beschäftigungsschemata, Arbeitsmarkteingliederungsprogrammen, Qualifikationsförderungen und intensivierte Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche..

Die weitere Entwicklung in der Industrie ist wichtig für das Wachstum der Ökonomie und der Schaffung von Beschäftigung in den Dienstleistungen. Obwohl es einen kurzfristigen Zielkonflikt zwischen Produktivität und Beschäftigung gibt, hängt in der längeren Frist Beschäftigungswachstum von der Erhaltung der industriellen Wettbewerbsfähigkeit ab, die mit dem Wachstum der Produktivität in der Industrie einhergeht.

Beschäftigungsanteil junger Personen in ausgewählten in der EU, 2000-2010, (durchschnittliche jährliche Änderung in %)



Aus der Evidenz der Jahre vor und während der Krise werden Italien und Spanien zusammen mit Frankreich zukünftig geringeres Wachstum in der Industrie aufweisen. Das hat auch Implikationen auf ein balanciertes Wachstum der gesamten Ökonomie der EU. Es wird wahrscheinlich eine anhaltende Verschiebung der Industrie von den EU-15 in die EU-12 geben, insbesondere im Maschinenbau, obwohl es auch bereits Anzeichen einer weiteren Verschiebung aus den EU-12 in Niedriglohnländer gibt.

Das ist Teil des anhaltenden Prozesses der Globalisierung, mit der inhärenten Logik, dass arbeitsintensive Aktivitäten graduell in Niedriglohnländern konzentriert sein werden, was hinsichtlich wirtschaftspolitischer Maßnahmen bedeutet, eine Verschiebung zu Aktivitäten mit höherer Wertschöpfung zu unterstützen, als zu versuchen, die Abwanderung der traditionellen Industrien zu verhindern.

Weiter gibt es auch eine anhaltende Tendenz einer Verschiebung in der Struktur der Beschäftigung zu Berufen mit höherwertigen Qualifikationen – zu Managementberufen und hochqualifizierten Fachkräften – und insbesondere weg von gering qualifizierten. Wie auch in der Vergangenheit wird das wahrscheinlich ähnlich über die verschiedenen Sektoren sein. Diese Änderung wird begleitet durch einen steigenden Anteil der Personen mit tertiärer Ausbildung in diesen Berufen. Ob dies hinsichtlich der benötigten Arbeitsplatzanforderungen im Vergleich zu den jungen Leuten, die mit derartigen höheren Qualifikationen in den Arbeitsmarkt eintreten, erforderlich ist, bleibt eine offene Frage ist.

Ob es den Industriesektoren, in denen das Wachstum gering oder sogar negative sein wird, möglich sein wird die ansteigende Anzahl der Personen mit tertiärer Ausbildung, die auf den Arbeitsmarkt kommen, aufzunehmen ist fraglich, obwohl ihre langfristige Wettbewerbsfähigkeit davon abhängig sein wird.

Der Flexicurity-Ansatz zur Arbeitsmarktpolitik, der auf EU-Ebene befürwortet wurde, wird von den Unternehmen weiterverfolgt und reflektiert sich in einer Verschiebung zu befristeten Anstellungs- und Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen innerhalb der EU, aber ist nicht begleitet von einer parallelen Stärkung von staatlicher Unterstützung für Arbeiter, sollten diese ihren Arbeitsplatz verlieren. Stattdessen sind die Systeme sozialer Unterstützung eher durch die fiskalpolitischen Konsolidierungsmaßnahmen von einer Kürzung bedroht.